



Fir d'Kanner a Latäinamerika

PNP
AKTUELL

Informationsblatt vun Nouvelle PNP - Fir d'Kanner a Latäinamerika

Nummer 2/2015

Offset imprimerie C. A. Press Esch-sur-Alzette





Argentine

Bolivie

Brésil

Paraguay

Pérou

Nouvelle PNP a.s.b.l.

Fir d'Kanner a Latäinamerika

agréée par le ministère de la Coopération

Bureau: 12, boulevard J. F. Kennedy – L-4930 Bascharage

ouvert du lundi au vendredi de 8.30 à 12 heures et sur rendez-vous

téléphone: (+352) 50 23 67 – fax (+352) 50 49 59

adresse postale: b.p. 100 – L-4901 Bascharage

courrier électronique: info@nnpn.lu

Internet: www.nouvellepnp.lu

CCPL: IBAN LU11 1111 2308 4380 0000

BCEE: IBAN LU85 0019 1855 5910 8000

BIL: IBAN LU83 0022 1736 9326 8800



Sommaire PNP aktuell 2015-2

Eis Meinung: „Ja zur Arbeit in Würde! Nein zu Ausbeutung!“	3
Unterstützung für „Nouvelle PNP“	4
Silvia Quispe (mouvement des femmes en Bolivie): Être respectée et faire partie de la communauté	5
«Callescuela» au Paraguay: Porteurs d'espoir et de foi dans l'humanité	7
Nos projets en Amérique latine 2014-2018	11
Comment soutenir notre ONG?	12



Conseil d'administration

Henri HIRTZIG, président

Marc WILLIÈRE, vice-président

Renée SCHLOESSER, secrétaire générale

Roger GOERGEN, trésorier

Gérard GEBHARD, membre

Robert BERG, membre

Guy QUEUDEVILLE, membre

Secrétariat

Hector VALDÉS, directeur des projets

Nicoletta RAGNI, secrétaire des projets

Marie-Paule MORIS-MOES, secrétaire administrative et comptable

Eis Meenung

„Ja zur Arbeit in Würde! Nein zu Ausbeutung!“

Wie in den meisten Ländern Lateinamerikas ist auch in Paraguay die Lage der Kinder nicht berauschend. Aus diesem Grund ist auch unsere ONG bereits seit Jahren zusammen mit lokalen Partnern hier aktiv, damit Kindern und Jugendlichen bessere Lebensperspektiven geboten werden.

Von aussichtslosen Zuständen erzählten Kinder beim neunten Treffen der Bewegung arbeitender Kinder Lateinamerikas und der Karibik Anfang März in Asuncion. „Ja zur Arbeit in Würde! Nein zu Ausbeutung!“ war das Motto dieses Treffens, das in Kooperation mit Connat's, der paraguayischen Koordinierungsgruppe, und der unterstützenden Vereinigung „Callescuela“ (unseren Partnern) organisiert worden war.

Hintergrund sind die erschreckenden Zahlen zur Ausbeutung von Minderjährigen in Paraguay: Rund 450 000 Kinder und Jugendliche sollen hier gezwungenermaßen arbeiten. Und sie sind zudem Opfer sexuellen und psychischen Missbrauchs. Ihrem Leiden, aber auch ihrer Zukunft widmen wir uns in dieser Ausgabe des „PNP aktuell“.

„Die Arbeit öffnet uns neue Türen. Unsere Eltern sind Analphabeten, sie haben nicht für ihre Rechte gekämpft. WIR machen den Schritt zur Veränderung“, hatte Montserrat (14) selbstbewusst ihren Beitrag in einer der Meinungsrunden des internationalen Forums zum Thema „Kinder und Arbeit“ abgeschlossen. Monserrat verkauft Kunsthandwerk aus bunter Wolle in Chiapas/Mexiko und ermöglicht sich damit die Schulbildung.

„Dass Kinder arbeiten ist an sich kein Problem. Man muss jedoch genau die Bedingungen und Folgen analysieren. Die Ausbeutung von Kindern gehört dagegen fraglos abgeschafft“, sagte bei dieser Gelegenheit die Berichterstatterin zu Kinderrechten bei der Interamerikanischen Menschenrechtskommission, Rosa María Ortiz.

Francisco und Norma von Connat's, die sich 2012 dem Kampf der Bauern um Land angeschlossen hat, erklärten dem Publikum das Motto der Organisation „Ohne Land weder Leben noch Arbeit – NEIN zum Verkauf von Gemeingut!“ Ihre Familien seien u. a. aufgrund des schädlichen Sojaanbaus

der Konzerne aus den ländlichen Gegenden vertrieben worden, und nun versuche die aktuelle Politik ihnen auch den Wohnraum in der Stadt wegzunehmen.

Und welche Rolle spielen „die Großen“ dabei, fragte sich vielleicht auch die eine oder der andere aus dem Publikum. Die Kinder und Jugendlichen dankten in ihren Reden jedenfalls den zahlreichen erwachsenen Mitarbeitern aus vielen Ländern, die sie bisher in ihrem Kampf unterstützt zu haben. Aber im Raum blieb für alle stehen: Die wichtigste Aufgabe der Erwachsenen ist das Zuhören und die Meinungen der jungen Menschen bei sie betreffenden Entscheidungen zu berücksichtigen. Montserrat weiß aus Erfahrung: „Einem allein schenkt keiner Aufmerksamkeit. Wenn wir uns organisieren, sind wir stärker. Auf die Körpergröße darf es dabei nicht ankommen!“

In ihrer Abschlusserklärung haben sich die arbeitenden Kinder und Jugendlichen Lateinamerikas und der Karibik gegen das Konzept der Internationalen Arbeitsorganisation von „Kinderarbeit“ ausgesprochen, weil es sich ausschließlich auf die Ausbeutung konzentriert und damit Verwirrung stiftet. Sie forderten, dass ihr Recht, unter würdigen Bedingungen zu arbeiten, anerkannt werde. Im Gegenzug begrüßten sie es, dass die Berichterstatterin für die Kinder- und Jugendrechte in der Iberoamerikanischen Menschenrechtskommission die Arbeit der Kinder nicht mit Ausbeutung gleichgesetzt und eine differenzierte Betrachtung angemahnt hat.

In den nächsten drei Jahren wollen sie weiterhin für eine Förderung und Verteidigung der Rechte arbeitender Kinder und Jugendlicher kämpfen und sich für eine Gesellschaft einsetzen, die sich durch Gleichheit und die Achtung der Menschenrechte auszeichnet und nach den Prinzipien des „buen vivir“ (gutes Leben) gestaltet wird.

Auf diesem Weg will „Nouvelle PNP“ die Kinder und Jugendlichen in Paraguay - aber nicht nur dort - begleiten und unterstützen. Unsere Zusammenarbeit mit „Callescuela“ und Connat's bietet beste Voraussetzungen dafür, dass das ehrgeizige Vorhaben im Interesse aller gelingen kann. (mpw)

Unterstützung für „Nouvelle PNP“



Zu den regelmäßigen Spendern unserer ONG zählen seit vielen Jahren die Messdiener aus Echternach. Auch in diesem Jahr dachten sie wiederum im Verlauf ihrer Generalversammlung, in der sie mit Stolz auf ihre vielfältigen Aktivitäten neben den liturgischen Diensten in den Kirchen Echternachs zurückblickten, an die benachteiligten Kinder aus Lateinamerika. Einen Scheck über 5500 Euro überreichte der Vorstand an unseren Schatzmeister Roger Goergen. Das Geld hatten die Messdiener zur Unterstützung von 2000 Kindern und Jugendlichen bestimmt, die „Nouvelle PNP - Fir d'Kanner a Latäinamerika“ in Einrichtungen in Asuncion und in Alto Parana in Paraguay betreut. Dankesworte an die Messdiener für deren selbstlose und wertvolle Unterstützung übermittelte Roger Goergen im Namen unserer Entwicklungshilfeorganisation.

(Foto: Denis Dimmer)



Anlässlich der Feier ihrer ersten Kommunion haben sich die Kinder aus dem Pfarrverband Differdingen auch für ihre benachteiligten Altersgenossen in der Dritten Welt eingesetzt. Die Kollekten der verschiedenen Kommunionsgottesdienste in Oberkorn, Fousbann und Niederkorn, der Erlös der Weihnachtskrippe 2014 in Fousbann sowie mehrere Spenden hatten sie für das Sozialwerk „Nouvelle PNP“ bestimmt. Einen Scheck über 2412,51 Euro überreichten sie am 16. Mai an Henri Hirtzig, Präsident der ONG, im Anschluss an die Danksagungsmesse mit Weihe an die Muttergottes in der Pfarrkirche in Niederkorn. Das Geld ist für das Projekt „Espaco da Criança“ der „Associação para Restauração do Homen“ (ARH) in Recife (Brasilien) bestimmt und wird für den Kauf von Schulmaterial und Spielsachen verwandt. Aufrichtige Worte des Dankes übermittelte der Vorsitzende von „Nouvelle PNP“ den Kommunionkindern für ihr uneigennütziges soziales Engagement.

(aus „Luxemburger Wort“ vom 2. Juni 2015 / Foto: Laurent Schlottert)

Un témoignage spécial

Être respectée et faire partie de la communauté

La vie de Silvia Quispe du mouvement de femmes «Juanas» de Bolivie racontée par la notre secrétaire Nicoletta Ragni

Dans le cadre de l'Année européenne pour le développement a eu lieu début mai une conférence-débat sur le thème «L'éducation des filles et des femmes: un enjeu essentiel pour le développement!» organisée par le Bureau d'information du Parlement européen au Luxembourg, Amnesty International et le Conseil national des femmes du Luxembourg au Cercle Cité à Luxembourg. Le but de cette séance était de sensibiliser le public sur la situation des femmes au monde, de démontrer l'enjeu vital de l'aide au développement et de montrer les résultats concrets de cette aide toujours indispensable. Notre organisation Nouvelle PNP avait été invitée à cette séance pour témoigner de nos expériences longues de presque 50 ans. A cette occasion notre secrétaire Nicoletta Ragni a présenté la vie et le devenir de Silvia Quispe du mouvement de femmes «Juanas» en Bolivie. Voici le texte intégral de son témoignage auquel le public a réservé un accueil chaleureux:

«Je suis Nicoletta Ragni, représentante de Nouvelle PNP, et ce soir je serai la porte-parole d'une femme bolivienne qui raconte son histoire.

Je suis Silvia Quispe, j'ai 27 ans. Je suis bolivienne, originaire de La Paz en Bolivie. Je suis née à Palca, dans la région rurale de La Paz. Notre commune est composée de 76 communautés paysannes qui ont beaucoup de carences. Ma famille a tra-

vaillé dans l'agriculture et, avec beaucoup de difficultés, elle est arrivée à subvenir à nos besoins de base. Nous sommes six frères et sœurs, et je suis l'avant-dernière. Moi, j'ai été analphabète jusqu'à l'âge de 16 ans parce que il n'y avait pas d'école dans notre localité. Ma famille n'avait pas les moyens pour nous permettre de suivre des cours à la Paz, la capitale du pays, parce que c'était un long trajet et il n'y avait presque pas de transports publics.

Moi, avec d'autres femmes, nous nous sommes organisées pour donner une alimentation journalière aux enfants de notre communauté, qui avaient faim et étaient mal nourris. Mais à la fin des années 90, l'Ong «Contexto» est venue dans notre région pour nous offrir une série de programmes sociaux et éducatifs



Grâce à Silvia Quispe (notre photo la montre lors d'une visite auprès de Nouvelle PNP à Luxembourg), les femmes gagnent toujours plus d'espaces de participation sociale et politique en Bolivie.

consacrés à la femme. Parmi ceux-là il y avait l'alphabétisation. Ça m'a intéressé beaucoup, parce que je voulais apprendre à lire et à écrire, malgré les gens qui considéraient que l'éducation des femmes était inutile et nous, femmes, des bêtes. Cela me gênait beaucoup!

(Suite à la page suivante)

(Suite de la page précédente)

Apprendre à lire et à écrire m'a beaucoup plu parce qu'on apprenait avec de la musique, en chantant. C'était très amusant. Chaque séance était comme une fête. Avant de commencer l'alphabétisation, j'avais pensé qu'apprendre à lire et à écrire était ennuyant. Et mes amies aussi pensaient la même chose. Mais, après quelques mois, nous nous sommes rendues compte que nous avons appris à lire et écrire en chantant ! C'était magnifique ! Quand nous avons reçu notre diplôme, nous avons toutes pleuré. Cela a été une séance très é m o u v a n t e . C'était le premier diplôme dans ma vie. Quelle joie immense que d'écrire mon nom, d'écrire une lettre à ma famille lointaine, de lire les journaux...

Après l'alphabétisation, nous avons senti que nous étions capables, non seulement de nous organiser pour l'alimentation des enfants de la communauté, mais aussi pour d'autres problèmes. C'est pour cette raison que nous avons commencé, les femmes de ma localité, à nous organiser pour traiter les difficultés qui nous touchaient quotidiennement, notamment la discrimination dont nous souffrons de la part des hommes.

C'était à ce moment qu'est né le mouvement de femmes «Juanas». J'ai été le leader de ce groupe dans ma localité et ensuite j'ai été élue conseillère communale. Au début c'était difficile parce que les autorités

communales n'étaient que des hommes. Mais, actuellement, nous avons gagné une vraie place dans notre communauté et nous sommes très respectées.

En même temps notre mouvement de femmes «Juanas» s'est organisé au niveau de toute la région de La Paz. Moi, j'ai été une des plus jeunes leaders. Nous avons organisé une

daire, en partenariat avec le ministère de l'Éducation nationale. Nous formons aussi des monitrices qui participent au programme national de santé familiale, en violence intra-familiale, en formation technique en textile et en soutien scolaire pour les enfants.

Nous, les femmes, nous gagnons toujours plus d'espaces de participa-

tion sociale et politique dans toute la Bolivie. Nous devons lutter pour qu'il y ait un changement de mentalité dans la société. Nous devons nous former plus, surtout en gestion de politiques publiques pour nous faire vraiment respecter.

Je pense, que la participation des femmes dans le processus du changement social de la Bolivie est très importante et que nous devons faire partie de la construction de cette nouvelle société. Nous devons

et nous pouvons écrire notre propre histoire dans laquelle nous devons laisser nos empreintes. Des empreintes qui ne doivent pas imiter l'agissement des autres, mais, au contraire, développer nos propres capacités à partir de notre expérience de vie.

La base de tout cet énorme processus que nous sommes en train de vivre pleinement a été celui de l'alphabétisation et de l'éducation de base.

Merci à Nouvelle PNP et à la coopération du gouvernement luxembourgeois pour nous avoir soutenu dans tous ces efforts.»



Silvia Quispe a été le leader du mouvement de femmes «Juanas» dans sa localité et a été ensuite élue conseillère communale.

quarantaine de groupes à La Paz avec près de 1.000 femmes. Et ensuite nous avons commencé à nous organiser au niveau de toute la Bolivie. Aujourd'hui, après beaucoup d'efforts, nous sommes présentes dans les neuf provinces du pays, avec plus de 7.000 membres. Lors des dernières élections fin 2014, nous avons obtenu sept députées et deux sénatrices au Parlement. Cela a été un grand succès pour nous.

Actuellement nous gérons aussi des dizaines de cantines populaires, des micro-entreprises et plusieurs centres d'éducation pour adultes, pour le niveau primaire et secon-

Notre partenaire «Callescuela» au Paraguay

Porteurs d'espoir et de foi dans l'humanité

«Nouvelle PNP» soutient un programme de protection
et de promotion des droits des enfants travailleurs

Norma Duarte, coordinatrice de l'ONG «Callescuela», une de nos partenaires au Paraguay, a été pour la première fois en visite au Luxembourg fin mai. Nous avons profité de l'occasion pour faire une interview avec elle.

Quelle est la situation politique, sociale et économique du Paraguay actuellement?

Tout d'abord il faut dire qu'en 2014, la CEPAL (Commission économique pour l'Amérique latine de l'ONU) a déclaré le Paraguay comme le pays le plus pauvre d'Amérique

latine. Ensuite, pour comprendre la situation politique, sociale et économique du Paraguay, il faut partir de la problématique de la propriété de la terre. Il suffit de signaler quatre aspects pour avoir une idée de la portée de cette problématique:

Le Paraguay est le pays le plus inéquitable au monde concernant la distribution de la terre. 3% de la population possèdent 80% des terres productives du pays. Les grands propriétaires ne sont pas plus que trois mille personnes, dans un pays de plus de six millions d'habitants. Notre pays est passé en dix ans d'un pays

avec une majorité de population rurale à un pays avec une majorité de population urbaine. La migration de la campagne à la ville, le déracinement et la diaspora sont les effets les plus déchirants dont souffrent des milliers de familles paraguayennes, comme conséquence de la concentration de la terre dans peu de mains.

La production agro-exportateur, basé sur le modèle de la monoculture du soja transgénique et l'élevage intensif, expulse massivement des familles. Entre 1997 et 2006 les statistiques montrent que chaque année

(Suite à la page suivante)



Norma Duarte de l'ONG «Callescuela» (troisième de gauche) lors d'une visite à Luxembourg entourée d'une délégation de notre conseil d'administration (Marc Willièr, Renée Schloesser, Gérard Gebhard et Roger Goergen, d.g.à d.) et de notre directeur des projets Hector Valdés (deuxième de droite) au secrétariat de Nouvelle PNP à Bascharage. (Photo: Nicoletta Ragni)

(Suite de la page précédente)

environ 9.000 familles paysannes sont expulsées de leurs terres; c'est à dire une moyenne de 24 à 25 familles par jour n'habitent plus la campagne, elles ne produisent plus d'aliments et elles vont vivre dans les périphéries pauvres des villes.

Nous avons un Etat absent en tant que protecteur des droits et qui en plus incrimine les luttes sociales. La lutte pour la terre marque au feu rouge la vie au Paraguay. Plus de 150 paysans, leaders de mouvements sociaux, ont été assassinés sans que la justice intervienne. Des milliers de dirigeants paysans sont accusés comme des criminels, par le seul fait d'exiger une réforme agraire intégrale. Dans notre pays il y a une classe politique très corrompue qui gouverne, qui légifère et gère la justice dans le pays avec l'impunité la plus absolue. Il suffit de lire les journaux pour voir le vol effronté que font au peuple ces personnes, alors qu'on tue des paysans ou bien qu'on les jette en prison, qu'il n'y a plus de lits dans les hôpitaux, plus de thérapies pour les enfants et que l'extrême pauvreté explose.

Que font les organisations de la société civile face à un contexte si grave?

«Callescuela» et les mouvements sociaux réalisent des actions ensemble, afin d'essayer de promouvoir des changements de fond dans notre pays, parce que sinon nous continuerons à avoir les mêmes causes structurelles qui font que les enfants et adolescents doivent continuer à travailler dans des conditions d'exploitation, et le plus paradoxal est qu'ils font cela pour pouvoir avoir accès à l'école, étudier, se nourrir, être avec leur famille, tous des droits que l'Etat doit garantir.

Quelle est votre vision du travail, de ce travail qui touche des centaines de milliers d'enfants au Paraguay?

Nous reconnaissons le travail comme une valeur, comme une action humaine qui nous rend dignes. Malgré les inégalités, la pauvreté et l'exploitation de la «mère terre» le travail doit continuer à être une exigence pour le développement de l'humanité et un moyen pour éviter que celle-ci s'enfoncé physiquement

et spirituellement, dans la mendicité, dans l'indignité.

«Callescuela» et la Connat's (Coordination nationale des enfants et adolescents travailleurs du Paraguay) défendent le travail. Nous valorisons le travail comme moyen afin que tous nous soyons responsables, nous valorisons l'effort, la coopération, la solidarité, le soin de l'environnement.

Cependant nous sommes contre toute forme d'exploitation, contre toutes les conditions injustes du travail auxquelles sont soumis les enfants, adolescents et adultes. Donc, le travail est bon s'il est fait dans de bonnes conditions, selon l'âge des personnes, il est éducatif et nous rend plus humains. Néanmoins, nous sommes conscients qu'il faut garantir aux enfants l'accès à l'école, la récréation, la participation, c'est à dire à tous leurs droits.

Comment et pourquoi est née «Callescuela»?

«Callescuela» est une association sans buts lucratifs qui a plus de 30 ans d'existence au Paraguay. Nous sommes la première organisation qui a traité la problématique des «enfants de la rue».

Au début, c'était comme cela que nous avons compris la réalité, nous avons pensé qu'il s'agissait d'«enfants de la rue». Nous avons commencé à travailler avec des éducateurs de rue et nous sommes sortis dans les rues, les marchés, le terminus d'autobus, et là nous avons rencontré des enfants et adolescents qui vendaient des fruits, des légumes, des bonbons et des boissons, des nettoyeurs de vitres de voitures et aussi ceux qui mendiaient.

C'est ainsi que nous nous sommes rendu compte qu'il y avait des groupes et des situations différentes dans la rue. Il y avait des enfants et adolescents qui exerçaient une activité afin d'apporter de l'argent ou des aliments à la maison, ceux-là constituaient la majorité.



«Callescuela» accompagne les enfants qui travaillent et ceux qui vivent dans la rue.

Tous avaient des familles très pauvres, qui habitaient des bidonvilles, mais ils avaient un endroit, une maison, une famille. Ils nous ont appris qu'ils n'étaient pas «de la rue», qu'ils n'étaient pas nés sur l'asphalte. Ils nous ont appris ce que veut dire la dignité, puisqu'ils nous disaient «pourquoi ce que nous faisons est mauvais»? Nous ne sommes pas des voleurs, nous travaillons!».

Et ainsi nous avons compris qu'il fallait les reconnaître en tant que travailleurs, parce que cela était l'identité qu'ils portaient et ils sentaient que cela leur rendait de la dignité que la pauvreté leur avait dérobée. Nier cette identité, ne pas la reconnaître signifie méconnaître le besoin de protection et des améliorations des conditions du travail.

C'est pour cela que les deux axes les plus importants soutenus par «Nouvelle PNP» ont été: l'accompagnement des enfants et adolescents travailleurs dans des espaces publics afin qu'ils réduisent leur temps de travail dans la rue, et ensuite pour qu'ils puissent avoir accès à d'autres conditions de travail, être protégés et dans de bonnes conditions, et ainsi avoir accès à d'autres droits.

Le deuxième axe important soutenu par «Nouvelle PNP» est le travail dans les quartiers où leurs familles y habitent, par le biais de centres communautaires, avec une grande participation des familles, afin d'éviter que les enfants sortent dans les rues, et cet axe est une des plus grandes réussites du projet.

Et pour les enfants qui vivent dans la rue, quelle est leur situation et quelles sont leurs perspectives?

Pour les enfants et adolescents qui vivent à la rue, la situation est différente. Eux, ils ont rompu tous liens avec leurs familles et ils font de la rue leur lieu de vie, avec tout ce que celle là comporte: l'exploitation sexuelle et du travail, la consumma-

tion de drogues, en plus de très mauvaise qualité, et toutes sortes de violences et de souffrances. Nous nous sommes rendu compte qu'il fallait adopter une autre méthodologie de travail avec eux. Et cette nouvelle méthodologie, c'est grâce à «Nouvelle PNP» que nous avons réussi à l'élaborer. Et ce programme nous l'avons réussi à le transférer à l'État qui l'assume jusqu'à maintenant.

En quoi consiste le projet actuel que vous menez avec l'appui de notre organisation «Nouvelle PNP»?

Le projet actuel est un programme de soutien et d'accompagnement intégral aux enfants et adolescents travailleurs, qui vise la protection et la promotion des enfants travailleurs et de leurs familles. Nous sommes en train de travailler avec plus de 400 enfants et adolescents travailleurs.

Nous avons commencé il y a deux ans avec les petits enfants entre deux et cinq ans. Nous avons mis sur pied des centres de stimulation de la petite enfance. Dans ces centres ils ont accès à des jouets didactiques, à une alimentation nutritive, et là on

incite leurs familles à adopter des comportements de respect des droits de leurs enfants. Et nous avons déjà des signes de succès, puisque par exemple les écoles publiques nous disent qu'il y a d'énormes différences entre un enfant qui est passé par ce type d'expériences par rapport à ceux qui ne l'ont pas eu!

Mais ce programme comprend aussi des actions avec les adolescents, par exemple avec la mise sur pied d'expériences productives. Où en est-on pour le moment?

En effet, le projet actuel prévoit de mettre sur pied trois expériences productives dans le cadre de l'économie solidaire, avec l'objectif d'améliorer les conditions de travail des adolescents et de leurs familles. Il s'agit d'une micro-entreprise de boulangerie-pâtisserie, de sérigraphie et d'un fonds de roulement pour les mamans des enfants qui travaillent au marché de fruits et légumes d'Asuncion. Ce sont de grands défis lorsqu'on considère la crise économique du pays et le contexte infor-

(Suite à la page suivante)



Norma Duarte: un engagement exemplaire pour les enfants travailleurs de la rue.

(Suite de la page précédente)

mel dans lequel ces expériences évoluent. Cependant ces expériences se battent. Plus de 40 adolescents et leurs familles sont impliqués dans ces initiatives.

Qu'est-ce qui se passe au niveau de l'école? Les enfants fréquentent-ils l'école et quels sont leurs résultats?

85% des enfants et adolescents travailleurs qui participent à notre projet ont réussi à finir l'école de manière satisfaisante. D'ailleurs, plus de 30 jeunes, qui étaient des anciens travailleurs, suivent une formation universitaire. D'autres travaillent, ont formé une famille et sont devenus des personnes responsables.

Le projet a aussi une ligne très importante de soutien aux actions déployées par l'organisation des enfants et adolescents travailleurs, la Connat's. Comment «Callescuela» envisage ce travail?

A partir de la perspective de travail avec les NAT's (enfants et adolescents travailleurs), nous respectons leur identité en tant que travailleurs, sujets sociaux et politiques qui essaient de comprendre leur réalité et veulent la changer, à partir de cette perspective. «Callescuela» accompagne l'organisation qu'ils ont créée eux-mêmes.

La Connat's est un mouvement social qui revendique que les enfants et adolescents travailleurs sont des acteurs politiques, eux ils reconnaissent le travail comme une valeur, ils dénoncent et combattent toute forme d'exploitation. Eux, ils cherchent à avoir une influence sur des politiques publiques qui les concernent et visent à ce que tous les enfants du Paraguay aient accès à tous leurs droits.

Le projet que soutient «Nouvelle PNP» vise aussi à les renforcer en tant qu'organisation et mouvement social. Comment cela se passe-t-il?

Avec le soutien de «Nouvelle PNP», la Connat's a déjà eu son propre siège national à Asuncion et en perspective le siège de la Connat's de Ciudad del Este, la deuxième ville du pays à la frontière avec le Brésil et l'Argentine. Cela est très important. La Connat's a mis aussi sur pied une école de formation des leaders et ils réussissent à se coordonner avec d'autres mouvements sociaux, avec le but d'exercer un rôle actif afin de changer les politiques publiques sur l'enfance et de la population en général.

Ils s'organisent pour se protéger contre la violence, l'exploitation, pour avoir accès à leurs droits, pour se former et exercer leur citoyenneté. Ils s'organisent afin de résister à la pauvreté, à l'individualisme. Ils sont porteurs d'espoir et de foi dans l'humanité.

Vous êtes venue en Europe pour participer au congrès international du BICE (Bureau International Catholique de l'Enfance) qui s'est tenu à Paris. Quel thème a été traité lors de ce congrès?

«Callescuela» est membre à part entière du BICE et à ce titre nous avons participé au congrès de cette année. Le thème a été «la résilience et l'abus sexuel sur des enfants». Des partenaires d'Asie, d'Afrique, d'Europe et d'Amérique latine y ont participé. C'était toute une semaine de réflexions et de débats, difficile à résumer en quelques mots.

C'était un séminaire très riche. Si moi, je devrais faire un résumé de celui-ci, je dirai qu'à partir des difficultés et misères qui amènent une personne à abuser sexuellement d'un enfant, et revenir de là et apporter l'espoir que c'est possible de réparer les dégâts causés. En plus, il faudra prévenir et éviter qu'un autre acte de cette nature ce reproduise. Mais pour cela, il faut que ce délit doit être visible et des espaces comme celui du

BICE et d'autres sont très importants pour l'obtenir. A ce séminaire ont participé une ministre du gouvernement français, ainsi que des membres d'un comité créé par le pape François, des avocats, des magistrats, des journalistes, des intellectuels. Tout cela, je pense, est un pas en avant pour créer des espaces plus sûrs pour les enfants.

Quelles sont les perspectives futures que vous envisagez pour votre pays et pour le travail que vous menez au Paraguay?

En ce qui concerne le pays, les perspectives ne sont pas trop optimistes. Avec un tel degré d'inégalités qui augmente et avec une politique publique qui réduit l'État dans ses responsabilités en tant que garant de l'accomplissement des droits des enfants, le futur reste très incertain. Cependant, comme disait Paulo Freire, notre grand éducateur brésilien, «l'espoir seul, en lui-même, ne suffit pas pour réaliser des changements, cependant, sans lui, la lutte s'affaiblit».

En tant qu'organisations de la société civile au Paraguay, nous sommes en train de redéfinir nos objectifs, nos structures. Le contexte en Amérique latine et en Europe pour le moment n'est pas tout à fait favorable. Cela doit nous faire réfléchir sur nos limites en tant qu'organisation. Nous comptons sur l'appui de «Nouvelle PNP» pour nous aider à réaliser ce processus de réflexion, et réaliser les ajustements qui s'imposent.

«Callescuela» va continuer dans son travail, sans perdre la perspective du pari à l'éducation, la participation, l'organisation et le travail en tant qu'éléments composants de la résilience et de résistance face à la pauvreté, l'inégalité et les injustices.

Un grand merci à «Nouvelle PNP» et à la coopération luxembourgeoise de nos soutenir dans nos efforts!

Interview: Hector Valdés

Nos projets en Amérique latine



Nouvelle PNP
 Fir d'Kanner a Latäinamerika



Comment soutenir notre ONG

Nouvelle PNP a.s.b.l.

Fir d'Kanner a Latäinamerika?

L'association sans but lucratif «Nouvelle PNP – Fir d'Kanner a Latäinamerika» est une organisation non-gouvernementale agréée par le ministère de la Coopération.

Vous pouvez soutenir notre association de différentes manières:

- faire un don par virement / versement
- établir un ordre permanent au profit de «Nouvelle PNP»
- effectuer une donation à l'occasion d'événements familiaux (naissance, baptême, communion, anniversaire, mariage, départ en retraite, décès)

Toute personne peut déduire de son revenu imposable la somme des dons effectués à des ONGs agréées (article 7 de la loi sur la coopération au développement), si le cumul des dons est au moins égal à 120 euros par année d'imposition.

Nos comptes bancaires:

CCPL:	IBAN LU11 1111 2308 4380 0000
BCEE:	IBAN LU85 0019 1855 5910 8000
BIL:	IBAN LU83 0022 1736 9326 8800

PERIODIQUE



Port payé
PS/173

Envois non distribuables à retourner à:
L-3290 BETTEMBOURG

Nouvelle PNP a.s.b.l. - Fir d'Kanner a Latäinamerika b.p. 100 L-4901 Bascharage